

Im Rausch der Musik in das neue Jahr

Von Karlheinz Sandner 03. Januar 2020



Von berühmten Opernarien bis zum unvermeidlichen Radetzky-Marsch spannte sich der musikalische Bogen.

Bild: Pramhofer

"Erst die Pflicht, dann die Kür" heißt es manchmal in der Musikwelt. Jedoch beim Silvesterkonzert im Salzhof Freistadt bestritt die "Capella Salonisti" zuerst ein schwungvolles Kürprogramm, das die volle Entfaltung der künstlerischen Möglichkeiten des zehnköpfigen Ensembles sowie der Sopransolistin Johanna Falkinger, einer gefragten Solistin bei Messen, Orchesterkonzerten und Opernbühnen, ermöglichte.

Wenn die den "Salonisti" namengebende Salonmusik ein Ausdruck für leicht fassliche, oft besonders virtuose oder sentimentale Musik sein soll, dann waren die Salonisti die richtigen Interpreten, die zu Beginn gleich mitreißend die "Italienerin in Algier" von Rossini vorstellten. Dies tat auch

Heidi Kreischer, in souveräner Moderation durchs Programm führend, bei Magdalena Bauer, die im Oboenkonzert von Benedetto Marcello mit einem gefühlvollen Solo zeigte, warum sie mehrfache Preisträgerin ist und in namhaften Orchestern engagiert war.

Die "Freunderl" wollen bleiben

In Georg Friedrich Händels "Ombra mai fu", einer der berühmtesten Arien der Musikkultur, gelangen Johanna Falkinger besondere lyrische Momente. Auch die Stephanie-Gavotte von Alfons Czibulka und Mozarts "Parto Parto" aus der Oper Titus erfüllten alle Erwartungen. In Carl M. Ziehrers "Nachtschwärmer-Walzer" fragten die Musiker singend: "Freunderl, was denkst du denn, woll'n wir nach Hause geh'n oder wir bleib'n noch hier, bist du dafür?" – Ja, die Freunderl der Salonisti, sie blieben alle nach der Pause hier, auch wenn sie in diese im "Banditen-Galopp" des Johann Strauss entlassen wurden.

Blühender Melodien-Strauß

Dafür konnte man nach einer Stärkung am Büfett mit dem Walzerkönig "Eine Nacht in Venedig" genießen. Wollte vielleicht Robert Stolz, 1916, mitten im Krieg mit "Im Prater blühen wieder die Bäume" die Wiener aufrichten, so transferierten die Musiker das Naturgeschehen samt "... grünt schon der Wein" – in weiser Vorahnung? – nach Freistadt. Nach "Zig-zig-zig-tong", einem bezaubernden Tango aus Mesquitas Operette Ali Baba, orchestriert von Francis Popy, empfahl Johanna Falkinger als Adele dem Herrn Marquis aus der Fledermaus schnippisch, "sich ja genauer die Leute anzusehen".

Violinsolistin Elisabeth Gasztner, die bereits bei Welser-Möst, Martin Haselböck und Michi Gaigg Erfahrung sammeln durfte, zeigte in "Tango Jalousie" des Dänen Jacob Gade beachtliche Reife, ehe es mit Josef Strauss "Auf Ferienreisen" ging.

Fledermaus-Zugabe

Schließlich wurde die erwartete Pflicht "nur" mit zwei Zugaben erfüllt: "Ich lade gern mir Gäste ein" ließ zum Abschied Johanna Falkinger wissen – und mit dem mitreißenden Radetzky-Marsch. Dazwischen aber vermissten viele den nicht ersetzbaren Donauwalzer! Trotz dieses Wermutstropfens bedurfte es schließlich keiner Punkterichter. Der herzliche Applaus war die überzeugendste Bestätigung für einen gelungenen Rutsch in Freistadts 800-Jahre-Jubiläumsjahr 2020. Chapeau!

